



Rekordsumme für 169 krebsrelevante Forschungsprojekte

Neuer Rekordbetrag für die Förderung der Krebsforschung in der Schweiz

Gemeinsam unterstützten die Stiftung Krebsforschung Schweiz, die Krebsliga Schweiz sowie acht kantonale Krebsligen unterschiedliche Forschungsvorhaben im Jahr 2014 mit total 22,9 Millionen Franken. Diese Rekordsumme floss in insgesamt 169 krebsrelevante Forschungsprojekte, die die neue Ausgabe des Berichts «Krebsforschung in der Schweiz» festhält.

Weil die Bevölkerung in der Schweiz zusehends älter wird und sich Krebserkrankungen im Alter häufen, wird die gesellschaftliche Bedeutung von Krebs in Zukunft weiter stark zunehmen. Hinzu kommt die Tatsache, dass Krebs ein Sammelbegriff für 200 unterschiedliche Erkrankungen ist. Einzelne Krebsarten werden immer häufiger in spezifische Untergruppen aufgeteilt, die sich hinsichtlich Ursachen, Entstehung, Verlauf und Behandlung unterscheiden. Je mehr das Wissen um Krebs wächst, desto komplexer wird das Bild, das wir uns von Krebs machen müssen.

Trotz der zahlreichen Fortschritte, die die Medizin im Kampf gegen Tumore errungen hat, fordern Krebserkrankungen jährlich über 16 000 Tote in der Schweiz. Krebs ist die zweithäufigste Todesursache hierzulande. Deshalb bleibt die Forschung wichtig, auf ihr ruht die Hoffnung, dass sich die Überlebenschancen und die Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten weiterhin verbessern. Die Stiftung Krebsforschung Schweiz, die Krebsliga Schweiz sowie mehrere kantonale Krebsligen haben auch 2014 einen bedeutenden Teil der von Spende-



rinnen und Spendern erhaltenen Gelder für die Förderung patientennaher Forschung eingesetzt. Im letzten Jahr unterstützten die Organisationen so insgesamt 169 verschiedene krebsrelevante Forschungsvorhaben mit insgesamt 22,9 Mio. Franken – ein neuer Spitzenwert.

Der nun veröffentlichte Bericht «Krebsforschung in der Schweiz» erscheint gegenüber dem Bericht des Vorjahrs in einer schlankeren Form. Er verzichtet erstmals auf

die Auflistung aller Forschungsarbeiten – und stellt stattdessen einige ausgewählte Resultate vor. Neu ist die Auflistung der Zusammenfassungen aller seit dem Jahr 2005 unterstützten Forschungsvorhaben in einer öffentlichen Projektdatenbank, die unter www.krebsliga.ch/research-projects online einsehbar ist.

Der 88 Seiten starke Bericht ist in gedruckter Form kostenlos in Deutsch, Französisch und Englisch erhältlich und auch als PDF-Datei abrufbar unter www.krebsliga.ch/forschungsbericht.

▼ **Dr. Ori Schipper**
Kommunikationsbeauftragter, Krebsliga Schweiz

Sich eine Auszeit gönnen

Seminare für krebsbetroffene Menschen

Aktiv sein oder dem Trubel Einhalt gebieten; im Wohnkanton oder mit mehr Distanz zum Alltag – 14 Seminare der Krebsliga unterstützen und begleiten Krebsbetroffene und ihre Angehörigen auf ihrem Weg der Krankheitsbewältigung.

Krebs trifft die Menschen meist mitten im Leben und niemand ist auf eine solche Diagnose vorbereitet. In den ersten Phasen der Erkrankung haben die meisten Betroffenen kaum Zeit, sich richtig um sich selbst zu kümmern – sie werden insbesondere von der medizinischen Behandlung beansprucht. Mit der Zeit taucht früher oder später jedoch der Gedanke auf, sich selber wieder etwas Gutes zu tun, Zeit zu haben zum Nachdenken, dem Alltag wieder mehr Raum zu geben.



Informationen und Broschüre
unter: www.krebsliga.ch/seminare

Auch in der Phase der Rehabilitation und der Rückkehr in den Alltag steht die Krebsliga Betroffenen und ihren Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite.

Insgesamt 14 Seminare, die zwischen drei und sieben Tage dauern, werden im Jahr 2016 in der ganzen Schweiz und in Liechtenstein unter fachkundiger Leitung angeboten. Die Angebote sind vielfältig: Bewegung, Entspannung, kreatives Werken ebenso wie Gespräche und Meditation. Sie richten sich an Krebsbetroffene, Familien, Angehörige und speziell auch an Kinder krebskranker Eltern. Die Seminare der Krebsliga machen Mut und ermuntern, sich Zeit zu lassen, bewusst und in kleinen Schritten den Weg zurück ins «normale» Leben zu beschreiten.



Notlagen verhindern oder lindern

Finanzielle Probleme unkompliziert lösen

Krebserkrankungen können finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen. Besonders gefährdet sind Familien und Selbständigerwerbende. Die Krebsliga hilft in Härtefällen direkt und persönlich.

Krebs trifft den Menschen körperlich, gesellschaftlich und nicht selten in aller Härte auch wirtschaftlich. Spürbar wird das, wenn Kosten anfallen, die von keiner Versicherung gedeckt werden oder wenn die Krankheit beim Einkommen Einbussen mit sich bringt. Dann können Krebserkrankte trotz des guten Sozialsystems in der Schweiz in unverschuldete finanzielle Schwierigkeiten geraten. In Härtefällen hilft die Krebsliga.

Das trifft auf Einzelpersonen und Ehepaare zu, aber auch auf Familien. «Letztere sind besonders gefährdet», sagt Therese Straubhaar, Fachspezialistin Sozialarbeit bei der Krebsliga Schweiz. Erkrankt das Elternteil, das die Kinder betreut und den Haushalt führt – traditionellerweise sind das eher die Frauen –, fallen für die Kinderbetreuung und die Arbeiten im Haushalt zusätzliche Kosten an. Verschärft wird die finanzielle Situation, wenn die Mutter zusätzlich zu ihren Arbeiten in der Familie einer Erwerbstätigkeit nachging und ihr Lohn krankheitsbedingt ausfällt. Erkrankt das Elternteil, das den Hauptteil des Familieneinkommens erarbeitet, – traditionellerweise sind das eher die Männer – wird es wirtschaftlich schnell prekär, wenn keine oder nur eine ungenügende Erwerbsausfallversicherung vorhanden ist. Die Krankentaggeldversicherung ist in der Schweiz nicht obligatorisch, weshalb es Selbständigerwerbende häufiger trifft als Angestellte. Oder aber die Lohnfortzahlung beträgt lediglich die gesetzlich festgelegte Mindestfrist von drei Wochen. Was für Betroffene oft zu kurz ist, um ihren Lebensstandard auf das Niveau der Sozialhilfe anzupassen.

Ein an Krebs erkranktes Kind kann eine Familie ebenfalls in arge wirtschaftliche Bedrängnis führen. Es erfordert mehr zwischen-

menschliche Zuwendungen, was dazu führen kann, dass eine Mutter ihre Erwerbsarbeit zugunsten der Kinderbetreuung aufgibt. Gleichzeitig fallen Mehrkosten an: für Transporte an den Ort der medizinischen Behandlung, für die Verpflegung ausser Haus und, falls notwendig, gar für die Unterkunft der Eltern in Kliniknähe. Aber auch für die Betreuung der gesunden Geschwister können weitere Kosten entstehen. «Das alles belastet das geschmälerete Budget massiv.»

Auch Einzelpersonen und Ehepaare können die Last der Krankheit finanziell zu spüren bekommen. Weil auch sie ihr medizinisches Betreuungsteam aufsuchen müssen, steigen in der Regel ihre Mobilitätskosten. Die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ist nicht immer möglich, was die An- und Rückreisen verteuert. Oft sind Krebspatientinnen und Krebspatienten auf eine Begleitperson angewiesen. Unter klar festgelegten Bedingungen übernimmt diese Kosten die obligatorische Krankenversicherung – jedoch nur bis zu einem Maximalbetrag von 500 Franken pro Jahr.

In Fällen wie etwa den beschriebenen können sich Krebskranke mit finanziellen Nöten an die kantonale oder regionale Krebsliga wenden, um eine Unterstützung zu erhalten. Oft kann geholfen werden. Sind die Möglichkeiten in den Kantonen und Regionen ausgeschöpft, kann die Krebsliga Schweiz aus ihrem Hilfsfonds für Härtefälle Kosten für medizinische Massnahmen oder Sozialhilfen übernehmen. «In den vergangenen Jahren nahm der Bedarf an Unterstützungsgeldern markant zu», sagt Therese Straubhaar. Die Krebsliga, die Erkrankte und Angehörige während des gesamten Patientenpfads betreut, rechnet in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg der Gesuche. Eingereicht werden diese an die kantonalen und regionalen Ligen, die entweder selbst oder mit Unterstützung der Krebsliga Schweiz helfen, Betroffene aus der finanziellen Geiselnahme von Krebs zu befreien.

▼ Ein Beitrag der Krebsliga Schweiz

Guter Rat: Notlagen verhindern oder lindern

Zu den gesundheitlichen Problemen von Krebs paaren sich oft finanzielle Sorgen. Die Broschüre «Krebs – was leisten Sozialversicherungen» der Krebsliga hilft, sich im komplizierten System der Sozialversicherungen zurechtzufinden. Und sie zeigt in einfacher und verständlicher Sprache, wie man Leistungen geltend macht, Leistungslücken vermeidet und wie eine finanzielle Notlage verhindert oder gelindert wird. Neben den Broschüren können weitere Beratungsangebote der Krebsliga unentgeltlich in Anspruch genommen werden. Etwa das «Krebstelefon», bei dem seit über 20 Jahren sechs Fachspezialistinnen Fragen rund um den Krebs beantworten in den vier Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. 0800 11 88 11.

Broschüren können gratis bestellt werden unter: www.krebsliga.ch/shop

